Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische . Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 151. Donnerstag, den 2. Juli 1891.

Die Verlängerung des Dreibundes um sechs Jahre

hat soeben stattgefunden. Auf seiner Reise von Hamburg nach Helgoland hat der Kaiser selbst einem Hamburger Herrn diese erfreuliche Mittheilung gemacht, die die sichere Erhaltung des europäischen Friedens, wenigstens so weit das deutsche Reich in Frage kommt, bedeutet. Das deutsche Volk und die verbündeten Nationen haben in der That allen Anlaß, sich dieses Resultates zu freuen, es macht der immer wieder auftauchenden Unsicherheit, ob denn nicht doch noch eine Friedensstörung eintreten könnte, mit Entschiedenheit ein Ende. Der Dreibund hat heute die unbestrittene Kraft, nicht nur jeden feindlichen Widerstand in Europa, der etwa auftauchen könnte, zu brechen, er besitzt auch die moralische Kraft, halbgezückte Schwerter in die Scheide wieder zurückzudrücken Der Dreibund, der auf starke Sympathien in London, Constantinopel und Bukarest rechnen kann und im Ernstfalle sicher auf die Wehrkraft der Staaten England, Türkei und Rumänien rechnen darf, gewährt dem deutschen Volke Sicherheit für die friedlichen Bestrebungen in Handel und Industrie, er gestattet, den Blick auf umfangreiche Unternehmungen zu richten, die Tausenden und Abertausenden Verdienst und Brod geben werden. Der Friedensbund gestattet auch eine engere Annäherung der Völker und Staaten Europas aneinander, zur Pflege der wirthschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen, zum Austausch der Producte des Gewerbefleißes. Wird die starrende Rüstung, die vermehrte Militärlast auch von den Staaten nicht gern gesehen, haben die Finanzminister selbst ihre liebe Noth, die Ansprüche der Militärverwaltungen zu befriedigen, noch schlimmer wär's wenn jeder Staat in Europa allein heute stünde und mit mißtrauischen Blicken alle Bewegungen der Nachbarn hütete. Dann würde und müßte bald eine europäische Krisis eintreten, ein Weltkrieg ohne Ende. Der Dreibund ist es, welcher die Situation erträglich macht; die Militärlasten sind drückend in jedem Staat, aber diese Ausgaben haben doch practischen Nutzen, sie schützen die fleißige Arbeit, den friedlichen Erwerb. Dieses Verhältniß ist nun befestigt und besiegelt durch die eben erfolgte Verlängerung des Dreibundes um sechs Jahre, das heißt ziemlich bis zum Ende des Jahrhunderts, denn die Verlängerung, die heute erfolgt ist, ist selbstverständlich viel eher beschlossen, als der alte Vertrag ablief. Damit hat auch alles Kriegsgeschrei, haben alle Allarmgerüchte ihr Ende erreicht, für sechs Jahre ist uns Ruhe und Friede gesichert. Und nach sechs Jahren werden die Gedanken und Gesinnungen der Völker sich nicht verschärft, wohl aber gemildert haben, unter dem Einfluß der Friedenszeit, unter dem Segen friedlicher Arbeit!

Hier und da ist eine Erneuerung des Dreibundes nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck des italienischen Ministerpräsidenten Francesco Crispi nicht ganz ohne Sorge entgegengesehen. Es war ein offenes Geheimniß, daß man von Paris aus im Stillen alle möglichen Anstrengungen machte, um Italien von dem großen Friedensbunde loszureißen. Die Franzosen hätten es sich viel kosten lassen, um dies Ziel zu erreichen, und es dürften auch allerlei Geschichten passiert sein, von welchen man heute lieber nicht spricht. Recht auffällig ist es jedenfalls gewesen, als in vielen italienischen Städten mit einem Male Agitatoren gegen den Dreibund aufstanden, denen durch eine entschlossene Maßnahme der italienischen Regierung das Handwerk gelegt ist. Diese Agitation hat in der Bevölkerung nicht den geringsten Anklang gefunden, und um so merkwürdiger war deshalb ihr Auftauchen. Es sah fast so aus, als ob es sich um bezahlte Subjekte handele, die für Geld alles thun. Und war diese Zahlung geleistet, das kann nicht weiter zweifelhaft erscheinen. Dank der Einsicht des heutigen leitenden italienischen Staatsmannes, des Ministerpräsidenten Marquis Rudini, Dank vor Allem der Bundestreue des Königs Humbert hat sich die Erneuerung des Friedensbundes ohne alle und jede Schwierigkeiten vollzogen, Europa's gewaltigste und ausschlaggebendste Macht ist heute wieder der Dreibund, und er wird es auch bleiben, denn die drei verbündeten Staaten haben durchaus dieselben Interessen. Sie wollen ihren Besitz, ihre Freiheit und ihre Selbstständigkeit gewahrt wissen, das ist das kurze und doch so bedeutsame Ziel des Friedens und hierfür treten sie mit den Waffen ein.

Von den Staatsmännern, welche den großen Friedensbund schaffen halfen, lebt nur noch Fürst Bismarck; Graf Andrassy in Wien, Graf Robilant in Rom sind gestorben. Crispi, welcher den Vertrag ausbauen half, ist im selben Jahre, wie Fürst Bismarck, aus dem Amte geschieden. Der Letztere hat den Ruhm, der eigentliche Urheber des großen Werkes zu sein, hier hat er den Blick des genialen Staatsmannes so deutlich bewährt, wie kaum zuvor. Es war schwer, die Grundlage zum Friedensbunde zu schaffen. Kaiser Wilhelm I. war einem Bündniß mit Oesterreich-Ungarn wenig geneigt, die Erinnerungen seines langen Lebens zogen ihn nach Rußland. Der damalige Reichskanzler setzte den Vertragsabschluß durch, und im Laufe der Zeit wurden aus dem Zweikaiserbund der Friedens-Dreibund. Aus allen Erklärungen der letzten Tage geht hervor, daß England, wenn es auch nicht formell dem Bunde beigetreten ist, doch die Einzelheiten derselben genau kennt und billigt. Es ist eine Kette, als welche sich der Dreibund darstellt. Deutschland und Oesterreich-Ungarn stehen gegen Rußland zusammen, Deutschland und Italien decken einander Frankreich gegenüber, England hält Italien den Rücken frei bei einem Angriff der französischen Flotte auf die apenninische Halbinsel, Oesterreich-Ungarn, Italien und England stehen wieder zusammen bei einem Verstoß Rußlands gegen Constantinopel. Mag Frankreich den Frieden brechen, mag Rußland dies thun, mögen Beide ihre Waffen vereinigen, nach menschlichem Ermessen haben weder der Eine, noch der Andere, noch Beide gemeinsam eine Aussicht auf den Sieg, auf jeder Seite sind ihnen die Truppen des Friedensbundes gewachsen.

Wer heute Krieg beginnt, der riskirt Kopf und Kragen, Alles! Das weiß jeder Staat in Europa, das wissen vor Allem die panslawistischen Kreise in Petersburg, die chauvinistischen Conventikel in Paris, welche die Heerde aller früheren Kriegsbeunruhigungen in Europa bildeten. Es war in den letzten Tagen auch die Rede von dem Versuch, ein russisch-französisches Bündniß zu Stande zu bringen, der bekanntlich trotz aller schönen Redensarten vorzüglich mißglückt ist. Um aber den Veranstaltern solcher Versuche zu zeigen, daß alle ihre Arbeit, ihre Maulwurfswühlerei nie und nimmer praktische Resultate zeitigen kann, ist wohl gerade jetzt die Weiterverlängerung des Dreibundes bekannt gegeben worden. Es wird damit allen unruhigen Elementen ein gewaltig dicker Strich durch die Rechnung gemacht, die Friedensfreunde aber können getrosten Muthes auf die Zukunft bauen. Und wenn man sagt, nicht alle Freundschaft ist golden, nun, so können wir auf die Probe hin anweisen, welche der Friedensbund bereits bestanden hat. Die Freundschaft zwischen dem deutschen Reiche, Oesterreich-Ungarn und Italien hat sich bereits bewährt, die ist echtes Gold, jeder Staat des Dreibundes weiß, daß er in der Stunde der Gefahr auf seine Freunde felsenfest bauen kann, und dasselbe wissen unsere Nachbarn rechts, wie links.

Tagesschau.

Zu Ehren des **kaiserlichen Besuches** hatte gestern ganz Wilhelmshaven, sowie die Hafenanlagen und Werfte festlichen Schmuck angelegt. Auf dem Taufplatze für das neue Panzerschiff an der Werft war für die Majestäten ein Pavillon errichtet, der Platz war mit Masten und Bannern decorirt. Unter Salutschüssen erfolgte die Landung der Majestäten, die Ehrenwache präsentirte, und die Spitzen der Marinebehörden erschienen zur Begrüßung. Die Taufe und der Stapellauf des neuen Schiffes fand unmittelbar nach der Ankunft statt, daran schloß sich eine Tafel. Der neue Panzer erhielt den Namen „Kurfürst Friedrich“. Nach Beendigung derselben begab sich das Kaiserpaar mit seinem Gefolge an Bord der „Hohenzollern“ und trat unter Kanonendonner und tausendstimmigen Hochrufen die Fahrt nach Amsterdam an.

Der **Kronprinz** und die anderen kaiserlichen **Prinzen** werden noch bis zum 5. Juli im Neuen Palais bei Potsdam verbleiben und sich sodann in Begleitung ihrer Militär- und Civil-Gouverneure nach England begeben, wo dieselben etwa am 13. Juli in Felixstowe mit ihren Eltern zusammentreffen und mit denselben dort längere Zeit zusammenbleiben.

Wie die „N. A. Ztg.“ mittheilt, dürfte der Reichskanzler **von Caprivi** in der ersten Julihälfte einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten. Nach seiner Rückkehr, die zu Mitte August zu erwarten steht, wird der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssecretär von Bötticher Berlin mit längerem Urlaub verlassen.

Fürst Bismarck geht doch nach Kissingen. Wie bayrische Blätter berichten, wird Fürst Bismarck in der nächsten Zeit in Kissingen erwartet. Die Salinenräumlichkeiten sind bereits für seine Aufnahme hergerichtet. Damit würde die Meldung übereinstimmen, daß in München, wie seit Jahren üblich, die Hofwagen für den Fürsten bereitgestellt worden seien.

Das nach **Chile**, zum Schutze unserer dortigen Landleute beorderte deutsche Uebungsgeschwader ist im Hafen von Callao angekommen.

Der Pariser Berichterstatter der „**Times**“ veröffentlicht den Inhalt einer von ihm am 12. März mit dem Grafen Münster in Paris geflogenen Unterredung, in deren Verlauf der Botschafter ihm mittheilte, die Ersetzung Bismarcks durch Caprivi habe schon im Plane des verstorbenen Kaisers Wilhelm gelegen; ein Jahr vor seinem Tode habe der Kaiser in Gegenwart Münster's geäußert, Bismarck sei sehr halsstarrig geworden; es bedürfe seiner ganzen Willenskraft, um mit ihm durchzukommen, aber wenn er zum Aeußersten getrieben werde und die Dinge nicht weitergehen können, würde ihm die Wahl des Nachfolgers nicht Verlegenheiten bereiten, ja, er sei bereits darüber mit sich einig geworden, es werde General v. Caprivi sein. Der Kaiser müsse dieselbe Sprache seinem Enkel gegenüber geführt haben.

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.

(Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(35. Fortsetzung.)

„Stehen Sie auf, mein Herr!“ sprach sie kalt, „ich habe mit Ihnen nur wenige Worte zu reden.“

Ueberrascht erhob er sich, ein unruhiges Gefühl überkam ihn und stechend hefteten sich seine Augen auf ihr bleiches Antlitz, das in diesem Moment den früheren Ausdruck ruhiger Entschlossenheit und Würde wieder erhalten hatte. Sie senkte den Blick und bemerkte auf dem vor ihr stehenden Tisch eine spiegelblanke Scheere, welche einer daneben liegenden Verbandtasche entnommen zu sein schien

„Zuerst möchte ich Sie bitten,“ begann sie, die Scheere ergreifend, „mir einen krankhaften Wunsch, eine Laune oder Grille, wie Sie es nennen mögen, zu erfüllen.“

„Von Herzen gern, theuerste Armgard!“ erwiderte er mehr erstaunt als unruhig.

„Ich finde, daß der Kinnbart Sie ganz abscheulich entstellt,“ fuhr sie rasch mit fester Stimme fort, „und bitte Sie, denselben mit dieser scharfen Scheere sofort wegzuschneiden.“

Steindorf, der eher auf alles andere als auf ein solches Ansinnen gefaßt war, wurde bleich bis an die Lippen und trat dann mit einer drohenden Bewegung auf sie zu.

„Das ist einfach Tollheit, mein Fräulein!“ stieß er heftig hervor.

Auch Armgard war blässer geworden, ihr Gesicht glich einer Todtenmaske, während ein eisiger Schauer durch ihre Adern rieselte.

„Sie wollen meinen Wunsch nicht erfüllen?“ fragte sie mit Anstrengung, „fürchten Sie vielleicht einen rothen Strich?“

„Verdammt sei dieses Wort,“ knirschte er, die Hand wie zum Schlage erhebend. Dann lachte er laut auf. „In diesem Hause scheint Ihr Verstand gelitten zu haben, meine Theuerste! Sie sind kränker, als Sie selber es ahnen. Ich will den Arzt benachrichtigen.“

„Noch ein Wort!“ gebot Armgard, sich erhebend, „ich will Ihre Anklägerin nicht werden. Doch hüten Sie sich, Tante Hanna hat ihr Gedächtniß wieder erlangt und wird den Namen des Mörders und Diebes nennen, welcher in jener Gewitternacht sie mit einem Hammer niedergeschlagen hat. Ich will nicht fragen, wer den Mann und das Kind im Hohlwege erschossen und das Attentat im Gebirge —“

Sie brach ab und starrte ihn an, wie er mit erdfahlem, verzerrtem Gesicht beide Hände gegen sie ballte und sich der Thür zuwandte. Dann sah sie nichts mehr, da ihr Bewußtsein geschwunden war.

* * *

Steindorf hatte den Arzt benachrichtigt, daß Fräulein Holten seiner bedürfe und sich dann mit ernstem Antlitz und der gewohnten eleganten Haltung ohne Eile entfernt. Als er jedoch aus dem Bereich des Krankenhauses war, beschleunigte er seine Schritte, um nach dem Holten'schen Hause zurückzugelangen, wo Stallung genug für sein Pferd sich befand.

„Haben der Herr das Fräulein gefunden?“ fragte die alte Frau Lorenz, welche ihm mitgetheilt, wohin Armgard sich wahrscheinlich begeben habe.

„Ja, sie ist noch im Krankenhause,“ erwiderte er, „war unwohl geworden.“

Der alte Hausmeister mußte sein Pferd vorführen, während er eiligst ein Glas Wein trank, dann einen Blick auf seine Uhr warf und fortritt.

„Der Herr Steindorf hat's ja schrecklich eilig, meinte der Alte, „was mag dem passirt sein?“

„Unser armes Fräulein ist unwohl geworden, weshalb ging sie auch nach dem Krankenhause? — Mußt Dich doch erkundigen, Vater!“

„Ei, Du lieber Gott, da will ich ja gleich hingehen,“ rief der Alte erschrocken, „gieb mir meine Mütze, — Mutterchen!“

Er ging nach dem Krankenhause, wo ihm die niederschmetternde Mittheilung wurde, daß Fräulein Holten gefährlich erkrankt und an eine Uebersiedelung nach ihrem Hause oder gar nach Edenheim gar nicht zu denken sei.

Während Steindorf sein Pferd zu einer so rasenden Eile anzutreiben suchte, daß die auf der Landstraße ihm begegnenden Leute entsetzt zur Seite wichen, als stürme der leibhaftige Gottseibeiuns an ihnen vorüber, brauste ein Bahnzug heran, welcher sein Verderben mit sich führte.

Er ließ, um sich und dem schaumbedeckten Thiere einige Augenblicke Erholung zu gönnen, dasselbe in Schritt fallen, zog die Uhr und starrte erschreckt auf den Zeiger,

„Der Zug muß bei der vorletzten Station sein, murmelte er mit einem tiefen Athemzug und horchte dann aufmerksam nach einem fernen Ton. Richtig, sein geschärftes Ohr vernahm das Klappern der Räder, jenen eigenthümlichen Klang, welcher bald lauter, bald leiser aus weitester Ferne sich schon bemerkbar macht. Der Zug fuhr der Stadt zu, hatte somit die letzte Station bereits hinter sich. „Bah“, murmelte Steindorf wieder, sich die Stirn trocknend, „der führt nach der Stadt und der Andere — “

Bei einer anderen Gelegenheit soll, wie Münster erzähle, der Kaiser ganz öffentlich die Ernennung des Grafen Bismarck zum Staatssecretär des Aeußern dem größten Act des Nepotismus, den die Politik jemals verzeichnet habe, genannt haben. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ hat in letzter Zeit entsetzlich geschwindelt, und ihm wird der deutsche Botschafter sicher am allerwenigsten diese Geschichten erzählt haben. Herr Blowitz hat augenscheinlich die ganze Erzählung sich ausgedacht, um mal wieder von sich reden zu machen. Es ist Hundstagszeit bald.

Die Ursache des großen Eisenbahnunglücks in der Schweiz ist, das stellt sich nun doch immer klarer heraus, Bummelei und Pfuscherei der Brücken- und Revisionsbeamten gewesen. Im September 1881 wurde der linksseitige Uferpfeiler der Börsbrücke nämlich vom Hochwasser unterspült, der Pfeiler neigte sich hierbei nach vorn und barst in zwei Theile, wobei ein Auflagerpunkt der Eisenbahnconstruktion sich so senkte, daß er jede Stützung verlor und frei in der Luft schwebte. Das mußte ungewöhnliche innere Spannungen der Eisentheile zur Folge haben, und thatsächlich zeigten sich damals in einer Anzahl Streben und bei einzelnen Fahrbahnträgern Risse, welche in üblicher Weise durch aufgenietete Theilstücke gedeckt wurden, soweit sie überhaupt aufgefunden und bemerkt wurden. Die letzten Worte beweisen zur Genüge, daß man bei der Controlle sich kein Bein ausgerissen hat. Im Laufe der Jahre haben die Risse sich langsam wohl, aber sicher erweitert, und nunmehr ist die schwere Belastung durch einen übermäßig umfangreichen Zug dazugekommen und die Geschichte war fertig. — In Sachen der Bochumer Stempelangelegenheit sind, wie hier gleich bemerkt sein mag, Erhebungen im Gange, welche, ohne auf die gerichtliche Untersuchung zurückzugreifen, die Eisenbahnunfälle und andere, damit zusammenhängende Fragen in Betracht ziehen dürften. Eine amtliche Publikation soll binnen Kurzem stattfinden.

Ausland.

Belgien. Im Dorfe Niel sind neue Arbeiterunruhen ausgebrochen. Die Arbeiter griffen die Gendarmen mit Revolverschüssen an, worauf die letzteren ebenfalls von der Waffe Gebrauch machten. Es gab zahlreiche Verwundungen, viele Verhaftungen sind vorgenommen.

Frankreich. Die ganze Ausstandsbewegung in Paris ist jetzt völlig ohne Sang und Klang erloschen. Verschiede Arbeiterschaften berathen noch über neue Forderungen, doch steckt nicht viel dahinter. — Das französische Nordgeschwader, welches nach Rußland bestimmt ist, ist jetzt in Kopenhagen angekommen. Den Officieren sind von den dänischen Flottenofficieren verschiedene Aufmerksamkeiten erwiesen. — Die Pariser Zeitungen sind wüthend über die Erneuerung des Dreibundes, die allerdings ein Schuß ins Centrum war. Sie rächen sich durch erbitterte Ausfälle gegen Italien und beschimpfen die dortigen Minister in pöbelhafter Weise. Diese werden es ertragen können.

Großbritannien. Das Interesse für den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaiserpaares ist in London ganz außerordentlich stark. Auf solche Kreise, die sich im Allgemeinen wenig um solche Ereignisse bekümmern, sehen dem Besuche mit Spannung entgegen. Die Zeitungen sprechen sich sehr sympathisch aus, und allem Anschein nach werden der Kaiser und die Kaiserin einen Empfang in London erleben, wie ihn so leicht kein Fürstenpaar dort gefunden hat.

Italien. Der neue Dreibundvertrag ist Dienstag in Rom vom König unterzeichnet. Derselbe läuft bis 1897 und entspricht dem bisherigen.

Niederlande. In Amsterdam sind die Vorbereitungen zum Empfange des heute dort eintreffenden deutschen Kaiserpaares beendet. Seit Jahren ist kein fremder Herrscher eines Großstaates in Holland gewesen und die Spannung ist deshalb allgemein. Der Fremdenandrang ist ein außerordentlich starker. Amsterdam zählt bekanntlich viele Socialisten, aber die Ordnung ist in keiner Weise bedroht. Gerade die Arbeiter interessiren sich lebhaft für den Kaiserbesuch. Die Zeitungen bringen mit vereinzelten Ausnahmen sympathische Begrüßungsartikel.

Oesterreich-Ungarn. In Prag ist schon wieder mal eine czechisch-französische Verbrüderung anläßlich des czechischen Turnfestes gefeiert. Eine Militärkapelle, welche das verlangte Spielen der russischen Volkshymne verweigerte, wurde gezwungen, den Saal zu verlassen. In Pest ist Cardinal Haynald gestorben. — Der Schluß des Wiener Parlaments dürfte nächste Woche erfolgen.

Rußland. Während die Bauern des europäischen Rußland nach Sibirien wandern, übersiedeln die sibirischen Bauern wiederum in die mittelasiatischen Theile des Reiches. Der Grund für diese seltsame Erscheinung wird in einem sibirischen Blatte geschildert: „Es ist die Angst vor den nach Sibirien verschickten Sträflingen, welche die Bauern aussaugen, deren Häuser niederbrennen, kurzum Furcht und Schrecken verbreiten. Diese „Freßbeutel“ machen ganze Dörfer arm, und die rathlosen Bauern wandern deshalb aus.“ — Der Stadthauptmann von Petersburg hat neue Maßnahmen gegen die Juden erlassen: die aus der russischen Hauptstadt ausgewiesenen jüdischen Handwerker werden sofort aus den Zunftlisten gestrichen, womit auch ihren Familiengliedern ein für alle Mal die Rückkehr verwehrt ist. — Die „Cölnische Zeitung“ meldet, im Zambower Bezirk habe ein neuer blutiger Exceß gegen die Juden stattgefunden. Das Militär habe auf die Tumultuanten, welche die Judenhäuser plündern wollten, geschossen, dreißig Personen seien todt oder verwundet am Platze geblieben. — Amtsstil auf Haiti. Der Präsident Hippolyte theilt jetzt officiell mit, daß er den gegen ihn ausgebrochenen Aufstand unterdrückt habe. 280 Personen seien „getödtet.“ Diese Unglücklichen sind bekanntlich ohne alles Gericht niedergeknallt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marggrabowa,** 28. Juni. (Ein recht bedauerlicher Unfall) ereignete sich vor dem Wohnhause eines an der russischen Grenze wohnenden Steuerbeamten. Die Kinder des Grenzaufsehers Herrn B. spielten vor demselben, wobei der $2\frac{1}{2}$ Jahre alte Knabe, ein zugespitztes Stückchen Holz in der Hand haltend, damit so unglücklich zur Erde fiel, daß das Holz dem Kinde durch das eine Auge zolltief in den Kopf drang. Herzbrechend war der Jammer der Mutter, welche das bewußtlose und mit Blut überströmte Kind in die Arme nahm. Der Knabe starb infolge dieser schweren Verletzung.

— **Marienburg,** 30 Juni. (Ertrunken.) Der bei den Buhnenarbeiten zu Schönau beschäftigte etwa 20jährige Arbeiter Prienoppa aus Parpahren wollte Freitag in einem Kahn über die Nogat fahren. Er war bis ungefähr in die Mitte des Flusses gekommen, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und über Bord stürzte. Da keine Hilfe in der Nähe war und der Verunglückte nicht schwimmen konnte, ertrank derselbe. Sein Leichnam wurde gestern bei der Eisenbahnbrücke hierselbst angetrieben und vorläufig in der Leichenhalle des Diaconissenhauses geborgen.

— **Dirschau,** 27 Juli. (Versuchter Selbstmord.) Der von dem Schwurgericht zu Danzig wegen Sittlichkeits-Verbrechen zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilte Kaufmann T. von hier benutzte heute einen unbewachten Augenblick im Gerichtsgefängniß, um durch Selbstmord der Zuchthausschmach zu entgehen. Man fand ihn hängend, löste eiligst die selbstgezogene Schlinge, und brachte den Bewußtlosen ins Leben zurück, worauf er in Ketten gelegt wurde.

— **Elbing,** 30 Juni. (Erschlagen.) Kurz nach 1 Uhr Nachmittags entlud sich heute ganz plötzlich über unsere Stadt ein schweres Gewitter, das leider einen schrecklichen Unglücksfall im Gefolge hatte. Auf dem Neubau des Kunstgärtners Schröter in der Traubenstraße fuhr der Blitz durch den Schornstein und tödtete den im Innern des Hauses arbeitenden Maurergesellen August Hoffmannn und den Baueleven Paul Soode. Ein dort ebenfalls beschäftigter Klempnergeselle des Klempnermeisters Krög wurde gleichfalls getroffen; wenn er sich auch noch am Leben befindet, so zweifelt man doch an seinem Aufkommen. Die anderen vier auf dem Bau befindlichen Maurergesellen wurden betäubt, erholten sich aber bald wieder; sie mußten indeß nach dem Krankenstift zur Untersuchung gebracht werden. Der Bau wurde beschädigt Ein anderer Blitzstrahl traf die Fahnenstange auf dem Schichauschen Wohnhause am Marktthore und zerschmetterte dieselbe. Zwei Telephondrähte die von dem Schichau'schen Hauptkomtoir nach andern Bureaus der Firma führen, wurden von dem Blitz beschädigt.

— **Aus Ostpreußen,** 29. Juni. (Die kleinste Volksschule in Preußen) dürfte, der „Pädag. Ztg.“ zufolge, wohl die zweite Schule in Schwarzort auf der Kurischen Nehrung sein. Dieselbe zählt jetzt nur vier Schüler. Sie war als selbstständige Schule ausschließlich für die Kinder der in dem Bernsteinwerk beschäftigten Arbeiter und Handwerker eingerichtet und zählte im vorigen Jahre dreißig Kinder.

— **Cranz,** 28. Juni. (Hermann Sudermann,) den man bereits im vorigen Sommer hier erwartete, traf gestern mit dem letzten Zuge hier ein. Unter den Hoteliers war ein förmlicher Kampf entbrannt ob der Frage, wem „die Ehre“ zutheil werden sollte, den berühmten Heimathsgenossen in seinen Mauern beherbergen zu dürfen. Das „große Logirhaus“ hat den Sieg davon getragen. Nachdem auch die liebenswürdige Schriftstellerin Frau Clara Lauckner hierher übergesiedelt ist, wird zur Vervollständigung des literarischen Trios auch Frau Adelheid Weber, die bekannte Königsberger Romanziere und Novellistin, hier erwartet.

— **Aus Hinterpommern.** 27. Juni. (Raub.) Die „Colberger Volksztg.“ meldet aus Gummin: Als heute Abend der letzte Zug nach Treptow dampfte, bemerkte der Locomotivführer 5 Personen auf den Schienen liegen. Der Zug wurde zum Stehen gebracht, worauf die Personen die Flucht ergriffen und auf den Zug schossen. Eine Kugel ging durch den Packwagen. Athanasius in Pommern — das fehlte gerade noch!

— **Schulitz,** 28. Juni. (Gefangenes Reh.) Vor einigen Tagen versuchte hier eine Rehrike die Weichsel zu durchschwimmen, gerieth dabei aber in die Nähe von Weichselschiffen und wurde von den Schiffern verfolgt und hart am diesseitigen Ufer eingefangen. Die Schiffer waren schon im Begriff, das Thier abzuschlachten, als sie vom Stromaufseher Scholz dabei abgefaßt und an der Ausführung verhindert wurden. Das Thier wurde hier im Walde wieder in Freiheit gesetzt.

— **Inowrazlaw,** 28, Juni. (Fasanerie-Anlage.) Herr Rittergutsbesitzer Graf Damski hat auf seinem Rittergute Kaczkowo eine Fasanerie angelegt und solche mit zwanzig Fasanen besetzt. Eine bezügliche landräthliche Bekanntmachung bringt dies im Kreisblatte mit dem Bemerken zur Kenntniß, während dreier Jahre die Fasanen gänzlich mit dem Abschuß zu verschonen, damit dieselben sich völlig eingewöhnen können, da es durchaus im öffentlichen Interesse liege, daß dieses werthvolle Wild sich im Kreise einbürgere.

— **Gnesen,** 26. Juni. (Mordversuch.) Einen Mordversuch hat am Dienstag, den 23. d., die Dienstmagd Josefa. K. zu Orchol gegen ihr dreijähriges Kind begangen, indem sie dasselbe in einen in der Nähe befindlichen Teich warf und sich darauf eilends entfernte. Als sie aber wahrnahm, daß ihr Thun bemerkt worden war, eilte sie zurück und zog das Kind wieder aus dem Wasser heraus. Diese Unthat gelangte zur Kenntniß der Behörde und es erfolgte die Verhaftung und Ueberführung der unnatürlichen Mutter in das Untersuchungsgefängniß. Dieselbe wird der wohlverdienten Strafe um so weniger entgehen, als dem Vernehmen nach von ihr auch noch der Versuch gemacht sein soll, das Kind zu vergiften, denn letzteres klagte über Schmerzen im Leibe, auch wurde auf den Kleidern des Kindes eine stark riechende, klebrige Flüssigkeit entdeckt.

Locales.

Thorn, den 1. Juli 1891.

— **Se. Majestät der Kaiser** hat, wie das „B. T.“ schreibt zugesagt, zum 150jährigen Jubiläum des Danziger ersten Leibhusaren-Regiments am 9. August dorthin zu kommen.

— **Militärisches.** Hentschel, Zeuglieutenant in Thorn, zum Zeug-Premierlieutenant befördert.

— **Personalnachrichten bei der Forstverwaltung.** Dem Reservejäger Paul Wtorke ist vom 1. Juli ab unter gleichzeitiger Ernennung zum königlichen Förster die Försterstelle zu Grünsee in der Oberförsterei Schulitz verliehen worden.

— **Der Turnverein** hielt gestern Abend in der Turnhalle eine Generalversammlung ab, in welcher die Herrn Rechtsanwalt Dr. Stein Gymnasiallehrer Hofrichter und Kraut als Deputirte des Vereins zum Kreisturntage gewählt wurden Zu Revisoren der Kreisturnkasse ernannte die Versammlung die Herren Knothe und M. Löwenson. — Wir wollen nicht verfehlen, unsere Mitbürger auf die Bitte unseres Turnvereins um Gewährung von Freiquartieren für die am Sonntag hier eintreffenden fremden Turner an dieser Stelle aufmerksam zu machen. Bis heute ist — nur ein einziges Freiquartier angemeldet!

Bei dem hiesigen Landrathsamte wird demnächst ein Hilfsarbeiter zur Bearbeitung des Invaliden- und des neuen Einkommensteuergesetzes eintreten.

— **Die Verzögerung** der Wiederbesetzung der Oberpräsidentenstellen von Ost- und Westpreußen ist, wie der „National-Zeitung“ aus Königsberg geschrieben wird, lediglich auf die zuerst während der Anwesenheit des Kaisers in Ostpreußen bemerkbar gewordenen Bemühungen einflußreicher ostpreußischer Mitglieder der äußersten Rechten zurückzuführen, einen der ihrigen zum Oberpräsidenten von Ostpreußen zu machen. Die Ernennung des früheren Ministers Goßler stand bereits fest, als es dem Einflusse der bezeichnenden Kreise, denen Herr v. Goßler trotz seiner politischen Vergangenheit nicht conservativ, nach einer anderen Version nicht vornehm genug ist, gelang es, die Ernennung zu verhindern Da aber die bestimmte Absicht bestehe, Herrn v. Goßler eines der vacanten Oberpräsidien zu übertragen, so werde er, falls er nicht das in Königsberg erhalte, für Danzig ernannt werden (wie auch wir schon des öfteren als möglich bezeichnet haben. D. Red.) So hänge die Besetzung des westpreußischen Oberpräsidiums von derjenigen des ostpreußischen ab. Der bisherige Verlauf der Angelegenheit mache da, wo man die Einzelheiten kenne, einen sehr ungünstigen Eindruck.

— **Lotterie.** Die Ziehungen der 185. Preußischen Klassenlotterie sind dergestalt festgesetzt, daß mit der Ziehung der ersten Klasse am 4. August, der zweiten am 8. September, der dritten am 2. Oktober und der vierten Klasse am 17. November 1891 der Anfang gemacht werden wird.

— **Aus dem Kreise.** Dem Rittergutsbesitzer Wegener in Ostaszewo sind bis auf Weiteres die Geschäfte des Standesamts Lulkau übertragen.

— **Reinigung der Eisenbahn-Personenwagen.** Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Sitze und Lehnen der Wagenabtheilung sowie auch die Handgriffe der Personenwagen in den durchgehenden Zügen während des Aufenthaltes der Wagen auf den Zwischenstationen, wo längerer Aufenthalt vorgesehen ist, nicht genügend gereinigt werden. Um Beschwerden der Reisenden hierüber zu vermeiden, ist nach einer Verfügung der königlichen Eisenbahndirection zu Breslau Sorge zu tragen, daß die sämmtlichen zur Reinigung zur Verfügung stehenden Arbeiter zuerst das Innere der Wagen-Abtheile und die Handgriffe von dem anhaftenden Staub und Ruß reinigen, und wenn dann noch Zeit übrig bleibt, die Reinigung der Fenster und des Wagenkastens vornehmen. Die Stationsvorstände haben ein besonderes Augenmerk hierauf zu richten, damit diejenigen Reisenden, welche neu hinzutreten, einen sauberen Sitzplatz vorfinden.

— **Die Getreidepreise** sind jetzt wiederum an der Berliner Börse zurückgegangen und zwar die Weizenpreise pro Juni-Juli um 5, für andere Sichten um 2—$5\frac{1}{2}$ Mk., die Roggenpreise um 2—$2\frac{1}{2}$ Mk. Die Nachrichten aus dem Auslande unterstützen die absteigende Bewegung der Preise, so daß die Erwartung berechtigt erscheint, daß dieselbe noch weiter anhalten und so die Zeit zur Versorgung des Marktes mit neuer Brodfrucht ohne Nothstandspreise sich überwinden lassen wird. — Eine Preisermäßigung für Kartoffeln, welche auf den deutschen Märkten nicht ohne Einfluß bleiben wird, meldet die „Berl. Markthallen-Ztg.“ aus Holland.

— **Umrechnungskurs für russische Währung im Eisenbahnverkehr.** Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 20. d. M. ab bis auf Weiteres auf 245 M. für 100 Rubel festgesetzt worden.

— **„Erhitzte“** können vor Genuß von kaltem Wasser garnicht genug gewarnt werden. Von auswärts wird folgender Fall berichtet: Als ein Kaufmann in stark erhitzten Zustande von einem Geschäfte nach Hause kam, ließ sich derselbe ein Glas eiskaltes Brunnenwasser reichen, das er schnell austrank. Der Mann hatte dasselbe kaum geleert, als er leichenblaß wurde, lautlos zusammenbrach und nach wenigen Sekunden verstarb.

— **Die Grenzschwierigkeiten,** welche Rußland dem das Land passirenden preußischen Holze neuerdings macht, beschäftigen jetzt, wie geschrieben wird, weitere Kreise. So forderte in diesen Tagen das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft bei den Betroffenen genauen Bericht ein über die s. Z. mitgetheilten Grenzschereien, ebenso die zuständige Behörde. Auch dem Ministerium wurde der Sachverhalt vorgetragen. — Die vielfachen Bemühungen bei den russischen Behörden durch das auswärtige Amt haben bisher keine Erfolge gehabt.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden noch folgende Sachen verhandelt: Der Einwohner Hermann Beyer aus Josephdorf und der Knecht Michael Pehlke aus Hohenkirch, die der Körperverletzung angeklagt sind, wurden freigesprochen, der Einwohner August Lojewski aus Hohenkirch wegen Körperverletzung zu 5 Mk. eventl. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. Der Arbeiter Carl Witt, der Schlosserlehrling Johann Gornst, der Fabrikarbeiter Wladislaus Gorny, der Arbeiter

---

Er versetzte dem Roß einen so heftigen Schlag, daß es einen Seitensprung machte und dann wie toll davonstürmte.

Von der vorletzten Station her näherte sich ein Bauerngespann dem Gute Edenheim. Ein Herr saß neben dem Knechte, welcher ihn fuhr. Eine Viertelstunde von dem Herrenhause entfernt ließ der Herr halten, gab dem Knechte ein Trinkgeld und schritt zu Fuß seinem Ziele zu, während der Wagen wieder nach Hause fuhr.

Der Fremde ging auf Umwegen näher und fragte einen daherkommenden Arbeiter, ob die Herrschaft daheim sei.

„Das Fräulein ist nach der Stadt.“

„Dann ist Herr Steindorf vielleicht anwesend?“

„Nee, der war schon da, ist aber vor zwei oder drei Stunden auch nach der Stadt geritten.“

„Mit dem Fräulein?“

„Nee, ohne das Fräulein.“

Der Herr dankte und ging jetzt geradewegs auf das Herrenhaus zu, wo er eine Unterredung mit Mamsell Evers hatte.

„Wenn Sie warten wollen,“ bemerkte sie schließlich, „so können Sie so lange ins Wohnzimmer treten, das Fräulein muß doch endlich zurückkommen.“

„Und dann wird Herr Steindorf sie jedenfalls hinausbegleiten —“

„Na, das wird er sich wohl nicht nehmen lassen.“

„Dann werde ich mir erlauben, so lange in den Garten zu gehen,“ sagte der Fremde höflich.

„Wie Sie wünschen, mein Herr! — Gehen Sie nur links um jene Ecke, dort finden Sie eine offene Pforte. Herr Steindorf wird sicherlich mit hierherkommen,“ setzte sie hinzu, „er hat ja unser bestes Pferd genommen, das er wohl halb zu Tode gehetzt hat. Der Gärtner hat ihm vom Thurme aus nachgeschaut.“

Sie schwieg plötzlich und ärgerte sich, daß ihr der Groll so unvorsichtig die Zunge gelöst hatte. Der Fremde verzog keine Miene, er schlenderte langsam um die bezeichnete Ecke und betrat den schönen, in musterhafter Ordnung gehaltenen Garten, wo er den alten Gärtner noch beim Begießen fand.

(Fortsetzung folgt.)

Gustav Kison, der Kutscher Friedrich Hermann Packhäuser und die Stellmacherwittwe Anna Skalski geb. Lewicki sämmtlich aus Mocker, werden beschuldigt, den Stellmacher Skalski, den Ehemann der zuletzt Angeklagten derart mißhandelt zu haben, daß infolge der Verletzung der Tod eintrat. Das Beweismaterial vermochte den Gerichtshof von der Schuld der Angeklagten nicht zu überzeugen, weshalb Freisprechung der Angeklagten erfolgte.

— **Schwurgericht** Heute wurden die Sitzungen der 3. diesjährigen Schwurgerichtsperiode durch den Herrn Landgerichtsdirector Worzewski eröffnet. Als beisitzende Richter wirken die Herren Landgerichtsrath Graßmann und der Gerichtsassessor Goldstand mit. Als Geschworene wurden ausgeloost und angenommen die Herren Oberlehrer Schlockwerder von hier, Rittergutsbesitzer Abramowski aus Jajkowo, Postdirector Dobberstein von hier, Gutsbesitzer Rothermundt aus Neu-Schönsee, Besitzer Fiebrandt aus Alt Thorn, Kaufmann Ruhemann aus Culm, Gutspächter Dirlam-Czekanowo, Gutsbesitzer von Gniazdowski-Groß Gorczenitza, Gutsbesitzer Wruck aus Villisaß, Postsekretär Gelloneck-Thorn, Kreisbaumeister Nitze-Strasburg und Kaufmann Rutkowski aus Lautenburg. Verhandelt wurde gegen den Zimmermann Hermann Lemke aus Janorze wegen Sittlichkeitsverbrechens und gegen die Arbeiterfrau Marianna Ladzinska aus Lautenburg wegen versuchter Brandstiftung. In der ersten Sache wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Auf Grund des Spruchs der Herren Geschworenen wurde Lemke wegen versuchter Nothzucht unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagten Ladzinska machte die Anklage zum Vorwurf, daß sie aus Rache das Haus ihrer früheren Wirthin, der Wittwe Peszczynska in Amtsgrund Lautenburg, angesteckt habe. Angeklagte hat bis Michaeli v. J. bei der Peszczynska gewohnt und wurde dann hinausgeworfen, wobei sie die Drohung ausstieß, daß wenn sie nicht wohnen bleibe, in der Wohnung Niemand wohnen werde. Am 9. November 1890 sah der Zeuge Dworak etwa 8 Uhr Abends die Angeklagte in den Peszczynskischen Hausgarten hineingehen und kurz darauf hörte die Zeugin Szymanska ein Knistern, wie wenn Schwefelhölzer angezündet würden, und sah, wie ein Frauenzimmer hinter dem Hause hervorkam und davonlief. Nachdem sie diese Wahrnehmung gemacht hatte, bemerkte sie einen Feuerschein, der zum Dache des Peszczynski'schen Hauses herausleuchtete. Es brannte auf dem Hausboden Stroh- und Kartoffelkraut. Das Peszczynski'sche Haus ist so niedrig, daß man mit der Hand an den Giebel heranreicht. Das Feuer ist von außen durch die Lücken in der Giebelwand hineingebracht. Das Feuer wurde mit 2 Eimern Wasser ausgelöscht, so daß ein erheblicher Schaden nicht entstanden ist. Die Angeklagte hat zugegeben, an jenem Abende in dem Peszczynski'schen Garten gewesen zu sein, bestritt aber die That unter der Behauptung, sie habe 1 Topf und 1 Fläschchen, welche Gegenstände sie in dem P. Garten vergraben gehabt hat, geholt. Trotz des erheblichen Belastungsmaterials wurde die Schuldfrage von den Herren Geschworenen verneint und die Angeklagte demgemäß freigesprochen.

— **Messeraffairen.** Wie uns aus Scharnau berichtet wird, wurde am Sonnabend Abend bei Gelegenheit eines Streites ein Arbeiter erstochen. — Ferner wurde in Schmolln ebenfalls in einem Streit ein Kuhhirt derartig zugerichtet, daß er längere Zeit bettlägerig sein wird.

— **Gefunden:** Eine Lorgnette im Waldhäuschen.

— **Zugelaufen:** Ein Fohlen bei Herrn Heinrich Tilk.

Vermischtes.

(Die geschätzte Schriftstellerin) Emmy von Dincklage ist am Montag in Berlin in Folge eines Herzschlages gestorben, nachdem sie sich vor einigen Tagen in der Klinik des Prof. v. Bergmann einer Operation unterzogen hatte.

(Die Berliner Bankfirma) A. H. und J. E. Weigert hat ihre Zahlungen eingestellt. Die im Jahre 1881 begründete Firma hatte früher drei oder vier Filialgeschäfte, die in verschiedenen Gegenden Berlins errichtet worden waren, dieselben sind allmälig eingegangen und nur noch das Hauptgeschäft in der Friedrichstraße 43 übrig geblieben. Dr. Louis Weigert ist flüchtig. Montag Vormittag fand sich bereits die Polizei im Geschäftslokal der Firma ein, ließ die verschlossenen Kassenschränke gewaltsam öffnen und stellte den Inhalt derselben fest, der nahezu gleich Null ist. Hierauf wurde alles wieder an seinen Platz gethan und die Schränke amtlich versiegelt. Die Börse ist, wie verlautet, nur mit geringen Beträgen, hingegen die Privatkundschaft der genannten Firma anscheinend mit bedeutenden Summen betheiligt.

(Der grausige Vorfall im Bärenzwinger) des Zoologischen Gartens zu Frankfurt a. M. wird noch ein gerichtliches Nachspiel erhalten. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den wissenschaftlichen Director des Gartens Dr. Haacke, sowie gegen den Wächter Heim und sonstige betheiligte Unterbeamte aus § 222 des Strafgesetzbuches die Untersuchung eingeleitet. Es ist ferner gerichtlich festgestellt, daß die verunglückte Wolff an religiösen Wahnvorstellungen litt.

(Aus Saloniki) kommt die Nachricht von einem neuen Räuberstückchen. Eine 25 Mann starke Brigantenbande schleppte einen reichen jüdischen Kaufmann, Juda Jakoel, aus seinem Hause in Gomendsche fort und verlangte fünftausend Pfund Lösegeld.

Bremen, 27. Juni. Beim gestrigen Gewitter wurden in der Wesergegend mehrere Gehöfte eingeäschert, zwei Personen vom Blitz erschlagen und mehrere verwundet.

Trier, 27. Juni. Beim vorgestrigen Wolkenbruch an der Obermosel und deren Nebenflüssen haben, soweit bis jetzt festgestellt ist, fünf Menschen den Tod gefunden. Der Bahnverkehr ist noch immer unterbrochen; die Ernte ist größtentheils vernichtet.

Trier, 27. Juni. Heute Nachmittag 2 Uhr wurde in unserer Stadt die erste deutsche Rosenausstellung von dem Herrn Oberbürgermeister de Nys eröffnet. Veranstalter der Ausstellung ist der Verein deutscher Rosenfreunde, der unter dem Protectorat der Kaiserin Friedrich steht. Etwa 200 Rosengärtner haben die Ausstellung mit über 12 000 Rosen aller Arten beschickt. Die Preisrichter werden eine schwere Arbeit haben, aus dieser Pracht das Prächtigste auszuwählen. Preise wurden gestiftet von der Kaiserin Friedrich, von dem Großherzog von Baden, von der Stadt Trier und zahlreichen Privatpersonen. Morgen früh findet der Congreß des Vereins der Rosenfreunde statt. Am Dienstag wird die Ausstellung geschlossen.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 29. Juni Nachmittags.

2 Gewinne von 10 000 Mark auf Nr. 131 873 135 930.

20 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6140 9861 20 853 20 959 21 668 29 864 40 989 66 942 73 382 76 537 83 523 88 935 105 016 106 953 111 247 115 176 138 449 151 188 163 638 188 702.

30 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 5179 5790 14 210 22 184 25 320 29 474 30 549 33 223 35 762 44 930 60 597 74 212 75 072 78 373 94 398 104 371 123 490 123 565 135 697 139 161 146 917 164 601 169 133 169 766 170 482 172 343 173 601 174 949 179 008 181 073.

39 Gewinne von 500 M auf Nr. 2055 13 651 14 762 30 420 31 966 34 954 42 713 65 356 73 373 78 470 87 418 91 950 94 463 96 580 97 264 99 324 113 081 113 457 118 915 122 806 123 792 124 339 124 704 129 104 131 629 132 228 140 416 148 750 151 465 156 162 156 994 161 397 168 943 169 313 173 099 174 806 177 312 178 815 189 293.

Ziehung vom 30. Juni Vormittags.

1 Gewinn von 150 000 M. auf Nr. 167 238.

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 114 640 120 084.

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 56 050.

26 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2392 2953 10 125 48 393 26 858 33 175 37 912 43 494 48 166 53 040 61 691 81 114 84 021 85 164 95 253 100 924 118 333 120 061 120 674 140 680 141 697 144 406 145 859 147 710 153 406 157 039.

28 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 416 12 559 16 839 28 870 51 297 53 720 54 904 61 364 61 397 70 112 83 791 86 556 89 921 94 309 99 273 99 689 109 025 114 941 129 816 138 207 148 504 149 144 153 558 155 726 158 277 166 649 171 829 177 681.

41 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1482 5541 6890 23 866 25 886 39 419 43 947 47 712 51 591 55 397 57 182 58 932 59 545 69 088 78 104 90 599 97 096 99 409 106 965 109 538 111 182 114 302 115 413 116 652 120 665 121 482 124 063 144 020 147 373 147 485 153 293 153 660 153 935 159 020 162 905 168 618 170 365 170 678 175 921 179 952 183 246.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 1. Juli . . . . 1,80 über Null.
Warschau, den 1. Juli . . . . . . 2,18 " "
Culm, den 26. Juni . . . . 1,78 " "
Brahemünde, den 30. Juni . . . . 4,74 " "

Brahe:

Bromberg, den 30. Juni . . . . . 5,34 " "

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung".

Warschau, 1. Juli. 1 Uhr 1 Minuten Mittags. Wasserstand heute 2,18 Meter.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 30. Juni.

Wetter; heiß.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, ohne Kauflust. 124pfd. bunt 223 Mk. 125/8pfd. hell 224/8 Mk. 130/31pfd. hell, 229 Mk.

Roggen flau, 114/6pfd. russischer 194/95 M. 117/120 pfd 196/198 Mk.

Gerste; ohne Handel.

Erbsen Mittelw. 148–150. Futterw. 143–145.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		1. 7. 91.	30. 6. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	230,20	233,30
	Wechsel auf Warschau kurz	230,05	232,75
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,80	98,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,70	72,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	69,70	70,40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	96,—	95,90
	Disconto Commandit Antheile	177,—	178,40
	Oesterreichische Banknoten	174,20	174,10
Weizen:	Juli	231,75	224,50
	September-October	207,25	203,50
	loco in New-York	104,60	105,25
Roggen:	loco	212,—	211,—
	Juli	208,—	210,50
	Juli-August	199,—	104,—
	September-October	193,50	189,20
Rüböl:	Juli	58,30	58,30
	September-October	58,50	58,50
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	47,30	45,50
	70er Juli-August	46,70	45,20
	70er Sept.-Oct.	44,70	43,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Thielebein** in Firma

J. Kohnert

in **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 24. Juli 1891,

Vormittags 9 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Terminszimmer 4 anberaumt.

Thorn, den 25. Juni 1891.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 3. Juli cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts:

Eine größere Partie goldener Herren- und Damen-Uhren, Regulator, 2 Sophas, einige Spinde, Tische, Stühle, ein Bettgestell mit Matratze, 2 Fässer Ungarwein, ein hohes Zweirad, verschiedene Wollsachen, wie Unterröcke, Hemden pp. eine größere Partie Damen-Jaquets und Mäntel, einige Nähmaschinen u. A. m. sowie

Am Sonnabend, 4 Juli cr.

Vormittags 10 Uhr

in dem Laden des Herrn Uhrmacher **Broese** Breitestraße hierselbst

ein eisernes Geldspind, 1 Sopha, 1 Wäschespind, 1 Kleiderspind, 1 Bettgestell mit Matratze, einige Stühle, Wanduhren, Brillen, Taschenuhren pp.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichsvollzieher in Thorn.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, d. 3. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Hofe der Cavallerie-Caserne

1 ausrangirtes Dienstpferd

öffentlich meistbietend verkauft

Thorn, den 1. Juli 1891.

Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Ein Kutschwagen

(Halbverdeck) und ein Korbwagen werden am **2. d. Mts.,** Vormittags auf dem **städt. Viehhof** meistbietend verkauft.

Grundstück,

beste Lage, Bromb. Vorst., (am Stadtpark) Anschl. Straßenbahn, Wohnhaus mit 6 Zim. im Erdgeschoß und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart. Stallg. und Wagenremise, alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermiethen event. auch zu verkaufen. Näh. **Gerberstraße 267b.**

A. Burczykowski.

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c.

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

„Sculeïn" Rattentod



Wirksamstes Mittel zur radikalen Vertilgung von Ratten und Mäusen.

durchaus unschädlich für Menschen u. Hausthiere

à Dose für Mäuse 50 Pf. für Ratten 1 u. 3 M.

A. Wasmuth & Co. Apotheker, Ottensen.

Zu haben bei **J. Mentz**, Kgl. Apotheke **Anders & Co.**

3000 Mk. zu 5% zu vergeben. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Feste Preise. **Saison-Ausverkauf.** Baar-System.



Sämmtliche Kleiderstoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damen-Confection

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Leinen- und Baumwollwaaren,

sowie

Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken, Läuferstoffe, Tricot - Taillen und Kinderkleidchen

im Preise bedeutend herabgesetzt.



Kleiderstoff-Reste

sehr billig.

Breitestr. 88. **Adolph Bluhm.** Breitestr. 88.

Schwarze Seiden-Stoffe in großer Auswahl.

Couleurte Seiden-Stoffe in allen Qualitäten.

Baar-System. **Saison-Ausverkauf.** Feste Preise.

Zu dem

Kreisturntage am 4., 5. u. 6. Juli

sind ca. 200 **auswärtige Turner** angemeldet, welche der hiesige Turnverein gastlich aufzunehmen hat.

Freunde und Gönner des Turnwesens haben uns die Aufnahme eines großen Theils der zu erwartenden Gäste zugesagt. Noch fehlt eine erhebliche Anzahl von **Freiquartieren. Wir bitten, wo der Raum es zuläßt, uns solchen zur Verfügung zu stellen.**

Schriftliche und mündliche Anmeldungen nehmen entgegen:

Stadtrath **Kittler** Seglerstraße 172.
Friseur **Salomon** Culmerstraße.
Sittenfeld im Comtoir der Badeanstalt von **Lewin.**

Der Turn-Verein
Wohnungsausschuss.

Schluß unseres Ausverkaufes

am 15. Juli.

Um zu räumen, wird à tout prix verkauft.
Eine Auction findet nicht statt.

S. Weinbaum & Co.

Zuthaten zu modernen

Papierblumen

und

Filigranarbeiten

billigst bei

A. Kube,

Gerechten- und Gerstenstr.-Ecke 128, I.

Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

Tischmesser und Gabeln,

Taschenmesser, Scheeren, Rasiermesser,

sowie

feine Stahlwaaren,

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen.

Gustav Meyer.

Taschen-Fahrplan.



Fahrp. v. 1. 6. 91.

L. Zug n. Insterb. 1 U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.03	5.55	10.52
Culmsee *	8.00	10.58	2.25	6.24
Inowrazlaw §	7.05	12.07	7.21	10.41
Insterburg †	7.25	11.08	2.16	7.23

In Thorn von:	früh	Mitt	Na	Abd.
Alexandrowo	8.34	—	2.14	9.50
Bromberg	7.03	10.46	5.55	12.37
Culmsee *	8.53	11.41	5.17	10.20
Inowrazlaw §	7.08	10.15	7.01	16.46
Insterburg †	6.44	11.47	5.34	10.26

§ 3.46 Nachm. — § 1.59 Nachm.

* Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Flundern,

täglich frisch geräuchert, in ganz vorzüglicher großer Waare versende die Postkiste mit Inhalt von 24—28 Stück zu 4 Mk. franco Postnachnahme

S. Brotzen, Cröslin a. d. Ostsee.

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein **blendend weißes** Aussehen von unvergleichlicher **Zartheit u. Frische** zu verleihen, benutze man nur die berühmte **echte**

„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife, à Pack 50 Pf. Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte **„Puttendörfer'sche"** Seife von

F. W. Puttendörfer,
Hoflieferant, **Berlin.**

In Thorn echt bei **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

Ein Schreiber

(Anfänger) gesucht.

Näheres in der Expedit. d. Zeitung.

Mein Grundstück,

Culmer-Vorst. 321 ist sofort m. gering. Anzahl. zu verk. **Ww. M. Wunsch.**

Ein **junges Aufwartemädchen** wird von sofort gesucht.

Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Für Zahnleidende

Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anästhesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen

Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Große Auswahl

in

Turn- und Radfahrer-Schuhe

empfiehlt zum **bevorstehenden**

Turnfeste

die Schuh- u. Stiefel-Fabrik

H. Penner,
Altstädt. Markt 294.

Directrice.

Für meine **Putz-Abtheilung** suche ich eine durchaus tüchtige

Directrice.

Nur Damen, w. über ihre Thätigkeit in feineren Geschäften beste Referenzen besitz., finden dauernde u. angenehme Stellung.

Offerten, Zeugn. u. Photographie u. Gehaltsanspr. erbittet

S. Fraenkel,
Inowrazlaw.

Blitz- Ableiter-Anlagen, electrische Haustelegraphen, Telephon, Diebessicherungen, Hausfeuermelde-Anlagen 2c. werden nach den neuesten Erfahrungen bei **sehr solidem** Material zu auffallend billigen Preisen ausgeführt.

Th. Gęsicki,
Specialgeschäft für electr. Anlagen.

Elemente Ia 3,00, Knöpfe 35 Pfg., electrische Glocken 3,50, Leitungsdraht 4 Pfg. pro Meter 2c. 2c.

Ein grüner Papagei entflogen. Abzugeben gegen Belohnung **Neust. Markt 233,** 1 Trp.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck. Thorn.